

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., ausd. Zustellungs-
gebühren. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Erscheinenszeiten von 10^h bis 12^h Uhr.
(Bismarckstr. Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Anzeigen
werden die Spaltenweite oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 75 Pfg.
Erhalten höchstens 60 Pfennig;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst zweimal täglich.
Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.

Nr. 112.

Halle a. d. Saale, Montag, den 7. März

1904.

Graf Waldersee.

Bemerkenswert ist am Sonnabend abend nach nur
kurzem Krankenlager Generalfeldmarschall Graf
Alfred v. Waldersee gestorben. Vor kaum einer
Woche noch im Vollbesitz seiner Kräfte, ruht er jetzt still auf
der Totenbahre, das Opfer eines tödlichen Darmleidens,
dessen Gefahr zu spät erkannt wurde, als das es noch mög-
lich gewesen wäre, das infolge einer mit dem Leiden in
Verbindung stehenden schweren Verdauungsstörung rasche
Erweichungen der Körperteile aufzuhalten, und so hat denn
fast jah ein Leben seinen Abschlus gefunden, das den, der
es getragen, auf die Höhen der Menschheit führte und im
lange Zeit prädestiniert erschienen liegt, in der Geschichte des
Deutschen Reiches eine bedeutende Rolle zu spielen. Einem
alten Weltgeschichtler entstammend, das dem preussischen
General-Adjutant hinstück hervorragende Generale gefolgt hat,
war es auch dem nun Verstorbenen vergönnt, eine
überaus schnelle und glänzende militärische Laufbahn zu
durchlaufen, eine Laufbahn, die ihm Ehren und Würden in
reicher Zahl brachte und dem Grafen die Gunst der Mäch-
tigen dieser Erde in einem Maße zuteil werden ließ, wie es
vor ihm in der neueren Zeit wohl nur ein Bismarck er-
reichte. Kaum 44 Jahre alt, trug Graf Waldersee bereits
die General-Adjutant, sein 50. Lebensjahr sah ihn schon als
Stellvertreter des hervorragenden Strategen des vorigen
Jahrhunderts, des Chefs des Generalstabs der Armee
Grafen Wolke fungieren, in dessen Posten er einrückte, bald
nachdem die ersten beiden deutschen Kaiser ins Grab ge-
sunken waren und Wilhelm II. den Thron seiner Väter be-
stiegen hatte.

In diesen Zeitpunkt fällt die interessanteste Periode des
Lebens und Wirkens Waldersees, eine Phase, die den
General, ganz im Gegensatz zu der beschriebenen, stillen Weise
in der Molltie auf seinem wichtigen Posten walte, in den
Vordergrund des öffentlichen Interesses rückte und, wie
bis dahin die Augen des militärischen, so mit einem
Schlage auch die des politischen Deutschlands auf
sich richtete. Dem militärischen Erbgut des Grafen war mit
seiner Ernennung zum Nachfolger Wolkes einwillig genügt,
aufsehend nicht oder seinen politischen. Waldersee wollte
seine Talente, die sich mit einem Übermaß von Energie und
Kraftgefühl werten, der Welt nicht auch durch das Bewusst-
sein an allerhöchster Stelle personifizieren zu sein,
etwas gefördert wurde, nicht nur an Werken des Friedens
erproben; ihn drängte es, dem Ausland, gleichviel ob es
Freundlich oder feindlich war, einen abermaligen Beweis
der militärischen Kraft Deutschlands zu liefern, und da
ihm in der Bekämpfung dieses seines Dranges der
damalige Kaiser Fürst Bismarck, der sich das bekannte
Geschehnis des alten Kaisers bezüglich der Werbung des
Reiches zur Nachsicht seiner Politik gemacht hatte, im
Wege stand, so suchte er diesen aus dem Sattel zu
heben. Schon zu Anfang der achtziger Jahre — Waldersee
war damals in die militärische Umgebung Wilhelms I.
berufen worden — begann dieses Spiel in der Presse, das
den Eindruck des Vorhandenseins einer starken Kriegspartei
hervorrief, weil alle die Artikel, die damals in der „Kreuz-
zeitung“, in der „Allg. Ztg.“, dem „Militär-Wochenblatt“
erschiene, auf den Vorwurf hinausliefen, daß die Regierung
aus den militärischen Verhältnissen jenseits der deutschen
Ost- und Westgrenze, aus den Grenzverhältnissen Schmale
und Kaufmann, den Vordringlichen Vordringlichen, die
1887 die Gefahr eines Krieges außerordentlich nahe brachten,
und aus manch anderer politischer Realität der damaligen
Zeit noch nicht die richtigen, der Würde und Sicherheit des
Reiches entsprechenden Konsequenzen gezogen habe. Die
„marxistische“ auswärtige Politik und die feige Kriegsscheu
Bismarcks griff auch jene aufsehenerregende Broschüre eines
hohen Militärs, die unter dem Titel „Videant consules“
dem Kaiser gewissermaßen mit auf den Weg
gegeben wurde, als er im März 1890 seine Entlassung
erhielt. Fürst Bismarck war sich aus alledem wohl bewußt,
daß irgendwo ein Militär vorhanden sei, der Neigung
besäße, neben ihm in der Staatspolitik zu debattieren, aber
es gelang ihm trotz der ersten Aufmerksamkeit, die er dem
ganzen Beschäftigung widmete, nicht, ihn mit absoluter Sicher-
heit ausfindig zu machen, wenn er vielleicht auch seine be-
sonderen Vermutungen gehabt haben mag.

Der weiteren Öffentlichkeit als politischer General
war erkennbar wurde Graf Waldersee erst im Jahre 1887,
wo in seinem Hause in aller Stille jene vierdecker Ver-
sammlung stattfand, an der neben dem damals noch die
Funktionen eines Hofpredigers ausübenden Stöcker auch
Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, teilnahm und bezüglich
deren man der Ansicht war, daß sie einem Komploit
gegen den Fürsten Bismarck und dem Zwecke
einer Kapitulation des Reiches nach menschlicher Voraussicht
in naher Zeit auf den Thron gelangenden Prinzen für
die Kriegspartei galt. Zwar wurde dem alsbald ent-
gegengehalten, die Versammlung habe sich lediglich mit
religiösen Zwecken und insbesondere mit der Abhilfe des
kirchlichen Notstandes befaßt, aber diese Erklärung fand
so wenig Glauben, daß selbst Fürst Bismarck sich bekanntlich
veranlaßt sah, dem Prinzen Wilhelm zu warnen, sich auf
vorige Beziehungen zu irgend einer Partei einzulassen.
Zwei Jahre später, im Februar 1889 — Prinz Wilhelm
erhielt im Kaiser geworden — tauchte dann, zum
ersten Male in der „Saale-Beitung“, in der Presse
der Name des Grafen Waldersee als eines der
Männer, auf, und zwar wurde der Graf als „Program-

mann“ bezeichnet, worunter zu verstehen war, daß er nicht
die Politik Bismarcks fortzuführen gewillt war, sondern ein
eigenes selbständiges Programm vertrat. Damit aber war
das Misstrauen Bismarcks gegen den Chef des General-
stabs gewockt, und als Waldersee bald darauf zur Begleitung
des Kaisers auf seiner ersten Nordlandreise ausreisen
wurde, während das Auswärtige Amt nur durch einen
Beamten zweiten Ranges vertreten war, hielt es der Kaiser
für ratsam, nun seinerseits einen Preisbescheid gegen den
Grafen Waldersee zu erlassen. Eine ganze Flut von Artikeln,
worin von Frittionen, militärischen Unternehmungen, un-
verantwortlichen Altsagen und anderem mehr die Rede
war und unter denen besonders ein am 7. Juli 1889 er-
schienener, „Clausenitz“ getitelter Artikel der „Nord-
Allg. Ztg.“ weitgehende Beachtung fand, weil er als eine
Abmahnung für Graf Waldersee galt, begann sich nun mit
dem Chef des Generalstabs zu beschäftigen, der nach Lage
der Sache nichts anderes tun konnte, als von den Angriffen
Nutz zu nehmen, wobei er sich auf die kurze öffentliche Er-
klärung beschränkte: „Ich diene Sr. Majestät dem Kaiser
und Könige als Soldat und bin nicht Parteimann!“ Als
dann im Sommer 1889 die „Kreuzzeitung“ erneut heftige An-
griffe gegen den Fürsten Bismarck brachte, gelang es diesem,
den Marschall zu jener bekante scharfen Jurid-
kation dieses Blattes, in der es hieß, daß der Kaiser seiner
Partei gestatte, sich das Ansehen zu geben, als besäße die-
selbe das kaiserliche Ohr, zu veranlassen, und indem der
Monarch so indirekt Stellung gegen den Grafen Waldersee
nahm, war es mit diesen Aspekten auf die Nachfolge Bis-
marcks einzuwirken zu Ende.

Dann kam das Jahr 1890. Bismarck wurde für immer
in den Sackhahn gefolgt, und auch zwischen dem Kaiser
und Waldersee kam es zu ersten Differenzen, weil
der General als Schiedsrichter bei den großen Herbst-
übungen die Führung des 6. Korps durch den Kaiser einer
scharfen Kritik unterzogen hatte. Waldersees Stellung als
Chef des Generalstabs geriet ins Wanken, und als es dann
im Februar 1891 durch eine öffentliche Erklärung des
Majors a. D. Scheibert in der „Kreuzzeitung“ fast zur Gewiss-
heit wurde, daß alle die aggressiven Artikel aus dem Anfang
der 80er Jahre zum mindesten mit Wissen Waldersees
veröffentlicht waren, war es um ihn gekommen. Er wurde
zum kommandierenden General des 9. Armeekorps ernannt,
und obgleich er dem Kaiser erklärte, daß er eine solche
Wandlung seiner Position nicht annehmen könne, mußte er
das Kommando doch anreten, und damit war er aus dem
Reich des Hofes und der politischen Intrique verbannt.
Trotzdem hörte der General nicht auf, als der „Kommende
Mann“ zu gelten. Als er im März 1891 von seinem
Wohnsitz Altona aus dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh
einen Besuch abstattete, demselben Manne, als dessen ent-
scheidendster Gegner er in den letzten Jahren gegolten hatte,
war die neue Kombination fertig: Waldersee wollte unter
der Konnotation des Altriedenskanzlers den von letzterem viel-
angefandenen Grafen Caprivi als Kanzler erziehen. Und
während es nicht an Stimmen fehlte, die da meinten,
Bismarck gönne Waldersee lediglich als Sturmböck gegen
Caprivi zu benutzen, um dann selbst über den General
hinweg wieder in das Reichskanzler-Palais zu gelangen,
wurde Graf Waldersee der Treibfeder, die man mit seinem
Namen trieb, milde, und erklärte es für inam, ihn zu
berubeln, daß er den Streit zwischen den Kanzlern zu
vermitteln suchte. In der Tat kam aus jener Zeit kaum
irgend etwas Begehrtes vor, was diese Kombination
stügen könnte, aber das ist eben das Charakteristische für
Waldersee, daß sich, wenn irgendwie dunfle Wolken am
politischen Horizonte aufzudämmen, die Wälder
immer wieder auf den General richteten, der von vielen
selbst dann noch als kommandierender Mann betrachtet wurde,
als der Kaiser sich schon längst von den politischen An-
schauungen, denen er als Prinz huldigte, entfernt hatte
und soldatengleich auch mit den reaktionären und orthodoxen
Ideen des Grafen nicht mehr übereinstimmte. So fand
Waldersee auch, als Caprivi's Kammerlaufsahn ihr
plötzliches Ende fand, unter denen, die als Nach-
folger genannt wurden, an erster Stelle, und als
Fürst Gobenlohe ging, und in gewissen Kreisen die
Schnäbel nach einem „starken Manne“ immer unerbittlicher
zum Ausdruck kam, war es wiederum der General, den man
im Geiste schon in das Palais an der Wilhelmstraße ein-
ziehen sah. Wohlthaten Jungen freilich meinten damals, der
Kanzlerwechsel sei nicht ohne Absicht jäh zu der Zeit vor-
genommen, die den Grafen Waldersee weitaus vom politischen
Schuß, in China, sah; man wollte, so hieß es, eine Er-
neuerung der politischen Intrigen vermeiden, und deshalb trat,
während der ewige Reichskanzlerkandidat im fernem Osten
seine Rolle als „Helmarschall“ spielte, Bernhard v. Willow
das Erbe Dinkels Glöbwinns.

So blieb der nun Verlebene, so oft sein Name auch
in demselben Sinne wie der des Generals Leopold v. Gerlach,
der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gegen die
damaligen Staatsmänner konspirierte, wie der der Dohna,
Groben, Rauch auch genannt wurde, doch bis zu seinem
Ende nichts als Soldat, ein Soldat allerdings, dem unsere
Armee manches verdankt und der im Krieg und Frieden
dazu beigetragen half, ihr Ansehen zu erhöhen. Vielleicht war
es nicht allein Waldersees Bedeutung als Heerführer,
sondern auch ein gewisses Vertrauen auf sein diplomatisches
Talent, das er übrigens schon bald nach dem deutsch-französischen
Kriege als deutscher Gesandtschaftsträger in Paris befehndete und
das sein ganzes Leben hindurch immer wieder wahrnehmbar
wurde, welches die Mächte im Jahre 1900 veranlaßte, ihn
mit dem internationalen Oberkommando in

China zu betrauen, und wenn dem General damals auch
der Vorwurf nicht erspart werden konnte, daß er bei seiner
Abreise in die französische Manier von 1870 verfuhr, d. h.
mit einer Aufwucherei operierte, von der fast voraus-
zusetzen war, daß sie in ein außerordentliches Miß-
verhältnis zu den des Marschalls im fernem Osten harrenden
Taten geraten würde, so muß ihm andererseits doch zu-
gesehen werden, daß er das Vertrauen auf sein diplo-
matisches Geschick in dieser heißen Mission nicht getäuscht
hat. 68 Jahre alt, ging Graf Waldersee damals nach
China, ein Beweis für die große körperliche Mächtigkeit,
deren er sich erfreute; und obgleich ihn während seines
Aufenthaltes in China schon ein abnähendes Leiden, wie das,
dem er jetzt zum Opfer fiel, heimlich, so vermochte er die
 Strapazen doch leicht zu überleben und nach seiner
Mittelfehr im Jahre 1901 seinen Posten als Inspekteur der
3. Armeekorps mit den alten Kräften weiter versehen, bis
das Ende nun ganz plötzlich kam. Das Vertrauen auf
seine bis herüber kräftige Konstitution war es wohl, das den
72jährigen Marschall, der übrigens weitaus nicht verbannt
dem Kaiser war, verleitet, die Angelegenheit der Erkrankung
weniger ernst zu nehmen, als es vom Stande gewesen wäre,
aber im üblichen Alter gehen die Lebensjahre des Körpers
schneller dahin, als in jungen Jahren und so vermochte alle
schnell der Verste nicht, ihm am Leben zu erhalten. Man
mag über den Politiker Waldersee, der trotz der Aspirationen,
die ihm zugesprochen wurden, kaum je die ihm als Mit-
glied des Staatsrats und des Herrenhauses zu Gebote
stehende Gelegenheit, sich als solcher zu betätigen, ergriff,
denken wie man will: als Soldat gehört er zu den Besten
und Fähigkeiten, die die deutsche Armee befehen hat, und
unser Heer verliert in ihm einen Führer, der ihm nach
Wirksamkeit und Pflichttreue allezeit als Vorbild dienen
kann. Sch.

Der Kaiser hat am Sonnabend folgendes Beldes-
telegramm an die Kaiserin Waldersee gerichtet:

Berlin (Schloß), 6. März 58 Min.
In herzlicher Anteilnahme bedenke ich und die Kaiserin
Ihren Verlust, dem ich mit Ihnen, was Sie in dem zu
Gott Heimgegangenen befehen und verloren. Mit Ihrer
trauert die Armee, die zu ihm aufblühte als zu dem befehen
Führer in ernst feierlicher Zeit. Ich verliere in ihm einen
bewährten alten Freund. Gott tröste und helfe Sie.
W. II. in B.

Zahlreiche Beldestelegramme von den Mitgliedern der kaiser-
lichen Familie, den deutschen Fürsten und ausländischen Herrschern,
den Reichskanzler und vielen Freunden und Bekannten des be-
währten Reichskanzlers laufen ein. Mitwuch milig findet noch
eine Trauerfeier im Hause die Lebensführung nach der Wahn
ist. Die Beisetzung erfolgt auf dem Gute seines Neffen in
Ruedorf (Hollfeld).

Graf Waldersee verließ nicht ab und ohne Tobes-
taumel insofern hingenauere Herzschwäche. Am Sterbebett
besand sich seine Gattin und seine beiden Neffen.

Der Krieg in Ostasien.

Bombardement von Wladiwostok.

Eine Art Erkundigungsbombardement, dessen Zweck man
aber nach den russischen Berichten nicht recht einsehen kann,
haben japanische Kreuzer auf die Festung Wladiwostok aus-
geführt. Das Bombardement ist danach gänzlich erfolglos
gewesen, da die meisten Geschosse nicht freizpiert sind. Die
Russen haben das Feuer gar nicht erwidert. Es liegen
folgende Meldungen darüber vor:

Staltpatier Alexejew hat am 6. d. M. aus Muden
folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Ich melde
Ihrer Majestät, daß der Kommandant der Festung
Wladiwostok mitteilt, daß heute früh 8 Uhr 50 Min.
süßlich der Astold-Zinsel sieben Schiffe getödet
und daß diese Schiffe um 9 Uhr 45 Min. als Kriegsschiffe
erkannt wurden, die Kurs auf die Astold-Zinsel hielten.
Ebenfalls befand sich das feindliche Geschwader in der
Mitte zwischen der Rufe und der Astold-Zinsel auf
der Kurze-Bucht zuziehend, außer dem Bericht des
Feuers der Ueberbatterten. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags
eröffnete der Feind das Feuer. In dem feindlichen
Geschwader sind nachrichtlich die Kreuzer erster Klasse
„Simu“ und „Jatum“; die Namen der anderen Schiffe
sind unbekannt.

Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ geht aus Wlad-
iwostok vom 6. d. M. folgende ausführlichere Meldung
über das Bombardement der Stadt zu: Heute nach-
mittags 1 Uhr 25 Min. näherten sich fünf feindliche
Panzerfahrzeuge und zwei Kreuzer von der Astold-
Zinsel her der Rufe des Uffur-Golfes gegenüber
der Patroskos und der Sobol-Bucht. Die Schiffe
nahmen Geschößstellung ein und eröffneten es allen
wichtigen Geschößen ein gut unter-
haltenes Feuer. Das feindliche Geschwader richtete
sein Feuer aus einer Entfernung von acht Werst von der
Rufe auf die Ruffensforts, die Batterien und die Stadt,
doch richteten die Geschöße keinen Schaden an. Die
meisten der abgefeuerten Geschöße, ungefähr 200 an Zahl,
freizpierten nicht, obgleich sie mit Lyddit geladen
waren. Unsere Batterien, die denen sich der Kommandant
General Woronow, der Brigadefeldkommandeur General
Artamanoff sowie die übrigen Befehlshaber befehen
antworteten nicht, sondern warteten ab, ob der Feind nicht
kommen würde. Nachdem das Feuer 65 Minuten gedauert

Schneider & Haase

Inhaber: Albert Stegmann
Modehaus für Damenputz

beehren sich zur Besichtigung ihrer

Modellhut-Ausstellung

ganz ergebenst einzuladen.

Reparatur und -Stimmung.
A Ahlheit, 5, Vereinsstr. 2.

**Vernickeln,
Verkupfern, Verzinnen,
Bronzieren**
bei **Ferd. Haassengier,**
Metallwaren-Fabrik,
Barfüßerstr. 9, Fernruf 1196

Schlipse
anerk. schönste
Auswahl bei
Otto Blankenstein,
Leipzigstr. 36, Pechor-Bräu,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Honig.
Wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten
wollen. Garant. reines Blüten-
honig, hervorragende Qualität.
Flb. 75 - 3, bei 5 Flb. 70 - 3, empf.
Vereinsstr. 11 Markt
Carl Boock, Water Turm 12

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hier
**Leipzigerstr. 21, vis-a-vis der Firma
C. F. Ritter,**
eine weitere Filiale meiner Färberei und chemischen Waschanstalt errichtet habe.
Für das mir in meinen anderen Geschäften in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen
Gefahren dankend, bitte ich, mir daselbst auch in meinem neuen Unternehmen gütlich überdungen
zu wollen.
Aufmerksame Bedienung, tabellose und fachgemäße Ausführung zusichernd, zeichne
sich
Franz Wolff, Färberei u. chemische Waschanstalt.
Eigene Säden:
Gr. Steinstr. 26, gegenüber den K. Klaffen, Leipzigerstr. 21, vis-a-vis der Firma C. F. Ritter,
Grüßstraße 44, Nähe Thalia-Theater, Alter Markt 8, Nähe Schmeerstraße,
Merseburgerstr. 163, Nähe Apollo-Theater, Kranzstr. 15, Nähe Magdeburgerstraße,
Fabrik Kranzstraße 15, Fernruf 2780.
NB. Die Vertiefstellung meiner neuesten Fabrik Merseburger Gasse 3 steht
nahe bevor.

Meine eleganten
Nonfirmandenanzüge
von Maßfaden nicht zu unterscheiden,
sollen, soweit der Vorrat reicht,
nur 18, 20, 25 u. 30 Mk.
Otto Knoll,
Obere Leipzigerstr. 36
(Fahnenbräu).

Billigste Bezugsquelle
in
**Einfach-Alboms,
Kostlos-Alboms,
Geschichten,
Stammwuchsblätter**
für Kinder-Verkäufer
und im einzelnen.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Besuchern der
Weltausstellung in St. Louis
empfehle ich die Benutzung meiner an allen grösseren Plätzen
der Vereinigten Staaten zahlbaren Zirkular-Kreditbriefe, und stehe
mit allen weiteren Informationen auf Wunsch gern zu Diensten.
Halle a. S. H. F. Lehmann,
Bank- und Wechselgeschäft.

Bank für Handel und Industrie.
51. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, unsere nach § 25 und bezw. 28 der Statuten
berechtigten Herren Aktionäre zu der
Mittwoch den 6. April a. c., vormittags 11 1/2 Uhr,
in unserem Geschäftstokale dahier stattfindenden einundfünfzigsten ordent-
lichen Generalversammlung einzuladen.
An derselben werden die in § 31 der Statuten unter Nummer 1-4 ge-
nannten Gegenstände der Tagesordnung der regelmäßigen Generalversammlungen
verhandelt werden. Die Anwesenheit der Aktionäre in der Gesellschaft des
§ 25 der Statuten hat jedenfalls am 22. März a. c. während der üblichen
Geschäftsstunden zu erfolgen, und zwar entweder

- bei der Breslauer Diskontobank,
 - bei der Dresdner Bank,
 - bei der Halle a. S. Hermann Arnold & Co., Bank-
Kommandit-Gesellschaft,
 - bei der Vereinsbank in Hamburg,
 - bei der Herren Rümelin & Co.,
 - bei der Schmitz, Heideberger & Co.,
 - bei der Wingenroth, Soher & Co.,
 - bei der Eduard Loeb & Co., Bank-Komman-
dit-Gesellschaft,
 - bei der Ostbank für Handel und Gewerbe.
- Der Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1903 liegt vom 8. März
a. c. ab zur Verfügung der Herren Aktionäre.
Darmstadt, den 4. März 1904.

Bank für Handel und Industrie.
Varens. Sedderich.

Flügel & Pianinos,
nur allerbeste Fabrikate von
**Blüthner, Steinway & Sons, Faurich, Irmler,
Ritmüller, Röhmbild etc.** in allen Stills- und Solosarten.
Besitze reichhaltige Auswahl an Klänge.
Besuche an Originalpreisen von 450-3000 Mk.
Bemerkung aller Pianinos.
Reparaturen und Stimmungen prompt und gewissenhaft.
H. Döll, Gr. Ulrichstr. 33, Fernruf 2784.

Dorotheenbad Gotha, mod. physikal. Statist. Hottel, Fahrn Wagen, Darm-
krankh., Herz-, Nieren, Nerven u. orthopäd. Leiden (Verkr. d. Wirbels, Gelenkerkr.,
Missbildung (Kump, Spinal, Ka. O-Beine) Kinderlähm. etc. Illustr. Prosp. grat.

Pädagogium Bad Sachsa,
berechtigte Realschule.
Herliche und gesunde Lage. Hervorragende Pflege und strenge
Beaufsichtigung der Zöglinge. Prospekte kostenfrei durch
die Direktion.

Ingenieurschule Zwickau Königreich
Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Staatl. Seminar für Kindergärtnerinnen.
13 Lehrer. - Alle Schulstufen. - Freude zuwenden. - Spaziere (u. prof. Fräul. - Danzunterricht. - Anhangslehre. - Seminarische (u. prakt. - Ausbildung. - Unterricht. - Kindergarten. - Kurse 1/2, 1. und 1 1/2 jährig. - Prüfung unter Vorzug der St. Kreisprüfung. - Empfehlung in Städt. - Gehalt für Kindergarten II St. 180 - 300 Mk., I. Klasse 300 - 500 Mk. p. a. bei freier Station. - Für Auswärtige Pension. - Prospekt.
Dir.: Laezel, Gumnastallestr., Halle, Sara 13

Dampfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Otto Hilmer jun.,
Steinweg 30.
Reinigung u. Färberei aller Garderoben zc.
Eigene Säden, Färber, Müller, Bläue-Verucerei.
Serpentinröcke (Sommerkleider) bitte Schmutzmeister verlangen.
Lieferung schnell und billig.

**DAVID'S
MIGNON-
KAKAO**

PR. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**

p. 1/2 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Mache hiermit bekannt, daß ich das Geschäft meines verstorbenen
Vaters, des Kaufmanns
Rudolf Jaentsch, Gommern,
in unveränderter Weise weiterführe.
Gommern, März 1904. Frau Marie Jaentsch.

zum
ersten Schulgang
empfiehlt
Ostertüten
in reicher Auswahl
Albin Hentze,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,
24 Schmeerstraße 24.

2000 m gebrauchtes
Feldbahngleis
nebst einer anderen Anzahl Stütz-
löcher, Weiden zc. ist billig an
verkauft. Auftragen unter A. 100
an Hausenstein & Vogler, A. G.,
Leipzig, erbeten.

Feldbahn.
Weegen Baubehaltung bei
Ankunft sind 1000 m auf
erhaltenes Feldbahngleis, auf
Stahlrollen montiert, und
20 Stützlöcher in neuer Bau-
weise billig und schnell, evtl.
schon früher ausgeben. Näheres
durch die
Akt.-Ges. vorm.
Orenstein & Koppel,
Leipzig, Rathhausstr. 9.

Millionen von Leberheiler
der Kothige
Gaspey-Gito-Sauer
zur Bekämpfung vieler Krankheiten
sind in allen Ländern verbreitet.
Beste Methode (Schleim u. Schleim-
abreicherung (dünne Schleim))
Von deutschen Ausgabern sind er-
schienen: arabisch, chinesis, dän.,
engl., franz., italien., portugies.,
niederl., poln., portugies., russ.,
schwed., span., türk., ungar.,
weissruss. 20-25 Hk. Prospekte
auch über J. Gaspey u. Sauer,
Kreuzberg, Berlin, Prag, Wien,
Halle, Leipzig, Posen,
Potsdam, Rastatt, Riga,
Sankt Petersburg, Sibirien,
Sofia, St. Petersburg, Tiflis,
Warschau, Wien, Zürich, etc.
J. Gaspey u. Sauer sind
geboren.

So lange Vorrat, offeriere:
**H. H. Hentze, a Pfund 25 Pfg.,
H. H. Hentze, a Pfund 25 Pfg.,
A. Frankwein, Gr. Ulrichstr. 33.**